

**Tages-Neuigkeiten.**

**Stuttgart, 2. August.** Im Schützenhof wurde heute Abend wieder eine Schreinerversammlung abgehalten, die zahlreicher besucht war, als die früheren. Die Fabrikanten hatten einen Herrn Baumeister, der in den Volksbankversammlungen mehrfach nicht ohne Glück gesprochen, gewonnen, um den Arbeitern ins Gewissen zu reden und sie aufzufordern, zu ihrer Arbeit zurückzukehren oder doch direkt, über die Köpfe der Streikkommission hinweg, mit ihnen (den Fabrikanten) in Unterhandlungen zu treten. Wie man wohl voraussehen konnte, machte diese Rede den beabsichtigten Eindruck nicht; die Arbeiter wollen von Konzessionen nichts wissen. Der Abend endete damit, daß die Versammlung, in der die streikenden und ausgesperrten Schreiner übrigens in der Minderheit waren, der Streikkommission eine Art Vertrauensvotum spendete und erklärte, nur durch ihre Vermittelung mit den Fabrikanten verhandeln zu wollen. Letztere wollen aber von der Streikkommission nichts wissen und so wird zum Nachtheil unserer blühenden Möbelindustrie ruhig weitergestreikt. Von den 600 streikenden und ausgesperrten Arbeitern sind 150 abgereist. An Unterstützungen für die Zurückbleibenden giengen bis zum 25. Juli 7746 M ein. Die verheiratheten Arbeiter bekommen täglich 2 M, die unverheiratheten 1 M 50 S. Damit können die Leute natürlich nur eine kümmerliche Existenz fristen. Lange wird es wohl auch nicht mehr dauern und die Eingänge von Auswärts werden nicht einmal mehr die Zahlung so kleiner Unterstützungen mehr gestatten.

**Stuttgart, 3. August.** Vom Hofe. Seine Maj. der König beabsichtigt, am 6. auf etwa 14 Tage nach Bebenhausen zur Jagd sich zu begeben. — Gestern hat sich der königliche Stallmeister, Freiherr von Wöllwarth-Lauterburg, an das Hoflager nach Friedrichshafen begeben.

**Schorndorf, 31. Juli.** Nach der nun beendigten amtlichen Abschätzung beträgt der durch den Hagelschlag am 10. Juli dieses Jahres entstandene Schaden im hiesigen Bezirk 1,079,901 M und fallen hiervon auf Schorndorf 202,796 M, Nischelberg 96,878 M, Geradstetten 91,362 M, Sebsack 29,967 M, Oberurbach 136,256 M, Rohrborn 7772 M, Schnaitz 231,368 M, Unterurbach 54,994 M, Weiler 74,686 M, Winterbach 136,698 M, Engelberg 10,345 M, Manolzweiler 6779 M.

**Gögglingen, 1. August.** In dem Garten des Herrn Kaufmann Meier dahier sind auf den Apfelbäumchen, welche stark mit Früchten beladen, noch ausgebildete schöne Blüthen zu sehen.

**Ulm, 2. August.** Zur Zeit arbeitet man an der Erhöhung des Gerüstes am Münsterthurm, die zunächst zwei weitere Stagen betragen wird. In nächster Zeit soll auch die Gaskraftmaschine mit 8 Pferdekraften auf der gegenwärtigen Höhe des Thurms aufgestellt werden. Tagtäglich kommen Zufuhren von Steinen hier an, welche zur inneren Verstärkung des Thurms verwendet werden.

**Niedlingen, 31. Juli.** Am gestrigen Jahrmarkt war eine ganze Bande Zigeuner hier. Dieselben bekamen, nachdem sie in der Bahnhofrestauration tüchtig gezecht hatten, Streit untereinander und stürmten, Männer und Weiber, mit Messern, Säbeln und Stöcken auf einander los wie wilde

Thiere; auch Pistolen wurden bei dem Gesindel bemerkt. Einer von den Männern wurde an der Stirne gefährlich verwundet, so daß eilends ein Arzt gerufen werden mußte. Die drei herbeigeeilten Landjäger hatten viele Mühe, Ordnung herzustellen. Begreiflicherweise hatte der Vorfall einen ungeheuren Auflauf von Marktgästen veranlaßt.

**Berlin, 2. August.** Die Kaiserin wird, wie aus Koblenz gemeldet wird, am 11. d. wieder in Berlin eintreffen.

— Zum bevorstehenden 25jähr. Regierungsjubiläum des Kaisers beabsichtigt dessen Hofstaat und der persönliche militärische Dienst demselben als Geschenk ein mächtiges Bronzeshild darzubringen, das in kunstvoller Arbeit hergestellt die Reliefsbilder der Fürsten und Generale tragen soll, welche in den Feldzügen von 1866 bezw. 1870—71 Korpskommandanten gewesen sind.

**Berlin, 3. August.** Der Direktor im Reichspostamt, Budde, ist gestorben.

— Der durch die Feuersbrunst in der hiesigen Velvet-Fabrik verursachte Schaden wird auf 1 1/2 Millionen geschätzt. Der Betrieb der Fabrik dürfte auf etwa 6 Wochen gehindert sein, wodurch ca. 1000 Arbeiter beschäftigungslos werden.

— Bei dem studentischen Lutherfest auf der Wartburg am 9. August wird Professor Dr. Lipsius aus Jena die Festrede halten. Auf den sich anschließenden Festkommers auf der Wartburg folgt Volksfest im Hellthal, wo Luther geru spazieren gegangen sein soll. Nach einem Fackelzug der Studenten durch die Stadt findet Abends 11 die Rückkehr derselben nach Erfurt statt.

**Riffingen, 1. August.** Hofchauspieler Junkermann aus Stuttgart hat bei seinem hiesigen Gastspiele schöne Erfolge erzielt; an 7 Abenden trat er in 5 Reuter'schen und 2 Moser'schen Stücken bei übervollem Hause auf.

**Oesterreich-Ungarn.** Wien, 2. August. Das Tel., welches Bürgermeister Uhl in Ausführung des Gemeinderathsbeschlusses an die Stadt Rom gerichtet hat, lautet: „Ist ergriffen von dem schweren Unglück, das Ihr Vaterland durch die schreckliche Katastrophe von Ischia betroffen hat, spricht der Gemeinderath der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien der Hauptstadt des Königreichs Italien sein tiefstes Beileid und die aufrichtigste Theilnahme aus.“ Auf dieses Telegramm ist heute folgende Antwort eingelaufen: „Als Dolmetsch der Gefühle Roms und der Nation danke ich für die Beileidsbezeugung und für die von dem edlen Gemeinderathe bewiesene Theilnahme an dem unsäglichen Unglück von Casamicciola, für das aufrichtige Mitgefühl an dem Schmerz über das große Unglück, welches einen Theil Italiens betroffen hat. Ich erwidere diese Kundgebung in meiner tiefsten Trauer mit dem lebhaftesten Gefühle brüderlicher Dankbarkeit. Der Bürgermeister.“

**Moitregghaza, 3. August.** Im Tizza-Gzlarer Prozeß wurden sämmtliche Angeklagten freigesprochen.

Diese telegraphische Meldung bestätigend, melden soeben Extrablätter die Freisprechung sämmtlicher Angeklagten. Die Stimmung der Bevölkerung ist günstig. Die Angeklagten vergossen Freudenthränen. In Kalamaz ist in den Judenhäusern Feuer ausgebrochen.

— 3. August. Im Tizza-Gzlarer Prozeß ist der Staat in die Kosten verurtheilt worden.

**Italien.** Neapel, 31. Juli. Ich habe in meinem ersten Berichte die Befürchtung ausgesprochen, daß man im ersten Momente nicht bestimmen könne, ob sich die Zahl der Todten auf 3000 oder auf 5000 belaufen werde und heute haben mir die Ereignisse leider Recht gegeben, denn es herrscht kein Zweifel mehr, daß unter den Trümmern der zerstörten Ortschaften über 5000 Menschenleben zu Grunde gingen. Die Rettungsarbeiten waren in den ersten Stunden erfolgreich, da die Ueberlebenden noch athmeten und an der Luft wieder zu sich kamen; je weiter die Zeit vorschreitet, desto stärker wächst die Zahl der Todten und desto geringer sind die Aussichten, die Verschütteten noch am Leben zu finden, und so wird denn stündlich klarer, welch' Riesenumfang diese Katastrophe annimmt!

Es werden noch hie und da lebende Menschen ausgegraben, wie zum Beispiel heute zwei Damen, die man für die Gemahlin und die Tochter des deutschen Consuls hält und welche ihrem 50stündigen Grab lebend entkriegen sind, und noch nicht zu sprechen im Stande waren; ferner wurden 10 Kinder trotz 36stündigen Mangels an Nahrung lebend aus den Trümmern gezogen u. s. w. Aber was sind diese einzelnen Ausnahmefälle zu der großen Anzahl der Leichen, welche zu 50 und 60 ans Tageslicht gefördert werden! Die Details gestalten sich stündlich haarsträubender und wenn man die von der Insel Zurückkehrenden erzählen hört, daß die Leichen in den meisten Fällen bis zur Unkenntlichkeit zerdrückt sind, daß man elegant gekleidete Frauen ausgräbt, denen der Kopf mangelt, daß man einzelne Gliedmaßen zusammenträgt und viele Füßchen kleiner Kinder noch mit ihren gestickten Stiefelchen auffindet — so erstarrt uns das Blut in den Adern.

Auf der unglücklichen Insel, welche einem Schlachthause gleicht, verbreitet sich ein pestilenzartiger Leichengeruch, welcher den Arbeitenden den Athem beraubt, denn die Leichen liegen haufenweise auf den Straßen, um vor ihrer Beerdigung, womöglich agnosciert zu werden. Das Rettungswerk wird eifrig fortgesetzt, und hat auch schon seine Opfer gefordert, da heute unter zusammenstürzenden Mauern 6 Soldaten und Wachmänner den Tod fanden.

Das Gesamtergebnis des gräßlichen Ereignisses wird soeben durch eine offizielle Mittheilung dahin zusammengefaßt, daß in Casamicciola, Forio und Lacco 5000 Tode und 3000 Verwundete gezählt werden. Viele verwaisten Kinder rufen nach ihren Eltern, denn wie gewöhnlich hat auch in diesem Falle der „gute Engel der Kleinen“ seines Amtes gewaltet und die Kinder auf oft wunderbare Weise gerettet, während ihre Eltern unter dem gleichen Dache den Tod fanden.

Aus den heute vorliegenden Depeschen theilen wir zur weiteren Ergänzung des schon Bekannten noch Folgendes mit: Unter'm 1. August wird telegraphirt: In Casamicciola wurden heute wieder zwei Mädchen, nachdem sie 67 Stunden lang verschüttet waren, lebend ausgegraben. Die Geniesoldaten arbeiten unverdrossen weiter, die Entdeckungen gestalten sich aber immer entsetzlicher. So viel bis jetzt annähernd festzustellen ist, beträgt die Zahl der Todten mehr als fünftausend. Die Desinfection des Trümmerfeldes muß daher rasch vorgenommen werden, weil sonst der Ausbruch einer Typhus-Epidemie zu befürchten wäre. Man läßt daher auch alles überflüssige Volk die verunglückten Ortschaften räumen. Alle Leichen werden mit Chlorkalk benetzt und mit frischem Kalk zugedeckt. Eine allgemeine Desinfection und Planirung der Ruinen konnte jedoch noch nicht vorgenommen werden, weil man noch immer Lebende unter den Trümmern vermuthet.

König Humbert ist heute in Casamicciola angekommen. Vom Arbeitsminister empfangen, ließ er sich sogleich nach der Unglücksstätte geleiten. Er durchschritt, von den Generalen Pasi, Morra und Mezzacapo gefolgt, langsamen Schrittes die verschütteten Straßen und verweilte auf den Punkten, wo das Erdbeben die meisten Opfer gefordert hatte, längere Zeit. Eine mächtige innere Bewegung gab sich in seinen sonst so wetterharten und festen Zügen kund, und zuweilen drückte er das Taschentuch vor die Augen, um seine Thränen zu verweisen. Als er wieder zum Ufer zurückkehrte, wollte er mit den Ministern sprechen, doch übermannte ihn die Mühsung, und er weinte. Die Bevölkerung drängte sich unter Ausdrücken des Dankes um ihn. Der König tröstete die ihm zu-

nächststehenden Personen mit freundlichen Worten, sodann bestieg er wieder den Dampfer, um Lacco-Ameno und Forio zu besuchen.

Enrico Campanelli, der Impresario der kleinen Gesellschaft, welche in dem vollständig erhalten gebliebenen Holztheater in Casamicciola gastirt hatte, schilderte die ersten Wirkungen des Naturereignisses folgendermaßen: Wir begannen die Poffe: „Eine Uhr, ein Hut, ein Narr.“ Zu Anfang der ersten Scene muß ein Möbelstück fallen, ein Gepolter wie das eines Erdbebens verursachen und Pulcinello muß rufen, wie er auch rief: Hilf Himmel! Bei diesen Worten sahen wir die Erde sich spalten und eine mächtige gelbe Flamme aus derselben aufsteigen. Kein Geräusch, keine Erschütterung wurde wahrgenommen. Bald darauf waren wir aber in Rauch und Staubwolken gehüllt, die Lichter erloschen und Todesfurcht hielt einen Augenblick lang alle Zungen gefesselt. Dann aber brach das Jammergeschrei um so heftiger aus. Einige Stimmen schriegen: Wir werden lebendig begraben! Zum Meere! Zum Meere! Mehrere Männer bahnten der Menge den Weg, und ein Offizier führte sie zum rettenden Schiffe. Vor Schrecken war jedoch eine junge Frau wahnsinnig geworden; sie riß sich die Kleider vom Leibe und fing an, gellend zu lachen. Soldaten bedeckten sie mit einem Mantel und führten sie weg. Im „Hotel Central“ ist eine deutsche Familie Namens Zidmann untergebracht; Vater, Mutter und Kind, alle Drei sind schwer verwundet, doch ist ihre Rettung möglich.

Neapel, 3. August. Der König ist Nachts nach Monza abgereist, auch Depretis ist abgereist, Mancini blieb hier.

**Portugal.** Lissabon, 31. Juli. In Oporto wurde heute Morgen ein heftiger, etwa 2 Sekunden dauernder, von Ost nach West gerichteter Erdstoß verspürt.

**Amerika.** Newyork, 31. Juli. In Gilroy in Kalifornien wurden heute 2 Erdstöße verspürt.

## Vorurtheil und Selbstverleugnung.

Schilderung aus dem Leben eines Kaufmanns

von

Paul Böckler.

Unberechtigter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt.

(Fortsetzung.)

Die Wirthin hatte kaum geendet, als ein hoher, stattlicher Mann, tiefschwarz gekleidet, mit dem Kinde in die Wirthsstube trat und sich grüßend vor der Französin, welche bei seinem Kinde als Erzieherin zu fungiren schien, verneigte.

In einem leicht verzeihlichen Anflug von Neugierde hatte sich Alwine nach dem Eintretenden umgewandt, aber als ob sie von dem Schlag eines elektrischen Stromes berührt wäre, hatte sie das marmornerbleichte Gesicht zurückgedreht. Dabei schien ihr das Blut fast erstarrt zu sein, Herz und Pulse stockten, als ob die Hand des Todes sie berührt hätte.

Leonore bemerkte zuerst die erschreckende Veränderung, welche mit ihrer Cousine vorgegangen war. „Um Gotteswillen, was ist Dir Alwine?“ fragte sie besorgnißvoll, während nun auch die Wirthin sich theilnahmsvoll nach der Ursache ihres plötzlichen Unwohlseins erkundigte.

„O, es ist nichts, sagte diese, immer noch nach Athem ringend. „Es wird bald vorüber sein.“

„So laß uns wieder hinausgehen in die frische Luft,“ meinte Leonore; „vielleicht daß es dort besser wird.“

Alwine mehrte heftig ab. „Du siehst, es geht schon wieder besser, Leonore, aber ich fühle mich noch etwas schwach, laß uns noch ein wenig hier verweilen.“

Alwine wäre jezt um Alles in der Welt nicht hinaus gegangen, weil sie fürchtete, dem Blick des eben eingetretenen Gastes begegnen zu müssen. Dieser hatte auch von der ganzen Szene nichts bemerkt, denn er war viel zu sehr mit seinem Kinde beschäftigt, als daß er hätte auf seine Umgebung achten sollen.

Aber es wurde immer später und später und Leonores Mahnung, jezt ausbrechen zu müssen, fand bei Alwine kein Gehör. Sie schien abwarten zu wollen; daß sich zuerst der Gast entfernen sollte. Leonore ahnte natürlich nicht, was die eigentliche Ursache von Alwinens Weigerung sei, jedoch sollte der Zufall sie darüber belehren.

Der Fremde hatte endlich sein Glas geleert und rüstete sich mit seinem Kinde und der Erzieherin zum Aufbruch.

„Schon stand er unter der Thür des Gastzimmers und hatte sich von den freundlichen Wirthsleuten verabschiedet, als es dem Kinde einfiel, daß es vergessen habe, noch Jemand Adieu zu sagen.

An der Hand des Vaters strebte die Kleine mit Gewalt zu Alwine hin, und dieser hatte keine andere Wahl, als seinem Töchterchen lächelnd zu folgen.

Jetzt standen sie vor Alwine, welche das marmorbleiche Gesicht abgewendet hielt, während das Kind ihr süßlächelnd zum Abschiede die kleine Hand entgegenstreckte.

„Siehst Du nicht, Alwine, daß sich das Kind bei Dir verabschieden will?“ fragte Leonore in halb vorwurfsvollem Tone.

Wohl oder übel war Alwine jetzt genöthigt, sich umzuwenden, und sie fühlte abermals das Blut in ihren Adern gerinnen. Mit zur Erde gesenktem Antlitz reichte sie dem Kinde die Hand, „Adieu — mein liebes — gutes Kind!“ rang es sich fast unhörbar von ihren Lippen.

Und jetzt dasselbe tiefe Erblichen auf dem Antlitz des Mannes, welches selbst das leichte Braun seiner Haut verdrängte. War es ein Traum oder Wirklichkeit: „Entschuldigen Sie,“ kam es stockend von seinen Lippen, „es ist möglich, daß ich mich täusche; habe ich nicht die Ehre mit —

Hier stockte er abermals, ihm fiel es offenbar schwer, den Namen auszusprechen.

Durch die Anrede ermuntert, kam Alwine wieder zu sich selbst und sie warf ergänzend ein:

„Sie täuschten sich nicht, Herr Frey, ich bin Alwine Wohlmann; es freut mich, daß Sie sich meiner noch erinnern.“

„Entschuldigen Sie meine Verlegenheit, sagte Eduard. Die Ueberraschung war zu groß, ich hätte nie geglaubt, daß mir noch einmal das Glück zu Theil werden sollte, Ihnen zu begegnen.“

„Das hätte auch ich nicht vermuthet,“ entgegnete Alwine. „Ich wähnte Sie immer noch in Frankreich.“

„Ich hätte meine zweite Heimath nie verlassen, wenn mir diese nicht mein Glück und die Mutter meines Kindes geraubt hätte,“ sagte Eduard mit tonloser Stimme. „Hier sehen Sie mein Kind, es ist meine ganze Glückseligkeit und mein Trost in der alten Heimath.“

„Es ist immerhin ein Trost, Herr Frey, um welchen Sie mancher beneiden würde, dem er ganz fehlt.“ Und von diesem Thema abweichend, fuhr sie fort: „Es ist schon spät, Herr Frey, und auch wir müssen an den Aufbruch denken. Ihr Weg wird Sie jedenfalls wie der unsrige in die Stadt führen, und Sie würden mich zu Dank verpflichten, wenn Sie mir auf diesem Wege Ihre bisherigen Erlebnisse mittheilen würden.“

Eduard acceptirte dankend und nachdem ihm Alwine ihre Cousine noch als eine Frau Direktor Hübner und er seinerseits die Erzieherin seines Kindes als Demoiselle Blaque vorgestellt hatte, wanderte die so vereinte Gesellschaft nach Hause, deren Unterhaltung hauptsächlich zwischen Alwine und Eduard eine sehr lebhaft zu sein schien.

Das Bild, welches Eduard von seinen Schicksalen entwarf, war ein kurzes aber bewegtes. In Frankreich wurde er Florentinens Gatte, welcher es bald gelungen war, sich seine Liebe zu erwerben. Aber dieses Glück sollte nur von kurzer Dauer sein, denn in dem Augenblick, als die kleine Florentine das Licht der Welt erblickte, wurde ihm deren Mutter durch den Tod entzissen.

(Fortsetzung folgt.)

### Kleine Mittheilungen.

— Viermal den Glauben gewechselt. Vermüthene Woche verstarb in Frankfurt ein Mann, welcher ein sehr bewegtes Leben geführt hatte, nicht weniger als viermal seinen Glauben gewechselt hat, gewiß eine große Seltenheit.

— Die Küchenrezepte des Grafen Moltke. Wie ein ungarisches Blatt — allerdings ein Wigblatt — meldet, hat Graf Moltke als Revanche für die ihm gesandten Vorschriften „zur Bereitung des Gollaschspeises“ und anderer nationalungarischer Gerichte dem päpstlichen Kämmerer und Probst Oltoanyi unter anderen bewährten Rezepten aus der deutschen Reichsküche das folgende gesandt: Rezept zur Bereitung der nationalen Größe: 1) Nehmt eine Portion Arbeit. 2) Nehmt eine Portion Ausdauer. 3) Nehmt eine große

Portion Bildung. Mischet das alles mit drei Löffeln voll Gesetzesachtung, zwei Löffeln voll Toleranz und einem Löffel voll Mäßigung. Kocht es auf langsamem, patriotischem (nicht Strohh.) Feuer und die nationale Größe ist fertig.

— Stettin, 1. August. Nachstehende Todesanzeige in pommer'schen Blättern entrollt in ihrer schlichten Sprache ein Bild von der Tragik des Lebens, wie es ergreifender nicht gedacht werden kann: Todesanzeige. Mein lieber Sohn und unser guter Bruder, der Schiffskapitän Robert Wahl, hat im Alter von 39 Jahren seinen Tod im Meere gefunden. Er ging mit seinem Schiffe „Emilie“ im Oktober vorigen Jahres von Plymouth nach Stettin ab, wurde am 1. Dezbr. v. J. in der Nordsee von einem Dampfschiffe angeprochen und seitdem ist von ihm, der ganzen Mannschaft und dem Schiffe nichts weiter gesehen und gehört worden. Er folgte seinem gleichfalls im Meere gebetteten Vater mit 3 Brüdern und seinem im Kriege gefallenen Bruder. In ihm betrauern wir meinen letzten hoffnungsvollen Sohn und unseren letzten geliebten Bruder. Allen seinen vielen hiesigen und auswärtigen Freunden und Bekannten zeigen diese Trauernachricht statt jeder besonderen Meldung hierdurch auf's Tiefste betrübt an. Jansenitz, Juli 1883. Die trauernde Mutter und vier Geschwister. — Der Vater und vier Söhne auf dem Meeresgrund gebettet, ein fünfter Sohn auf dem Felde der Ehre gestorben: welche überwältigende Lebensstragödie in dem engen Raum eines Schifferhäuschens! Und solche Fälle sind nicht selten in unserer Küstenbevölkerung.

— Ueber schädliche Thiere in Indien schreibt das „Ausland“: Im ganzen Britischen Indien wurden während des Jahres 1880 nach den neuesten statistischen Nachrichten des englischen Blaubuches im Ganzen 22,900 Menschen getödtet, und zwar: durch Elephanten 46, durch Tiger 872, durch Leoparden 261, durch Bären 108, durch Wölfe 347, durch Hyänen 11, durch andere wilde Thiere 1195, durch Schlangen 19,150. An Hornvieh starben durch Tiger 15,339 Stück, durch Leoparden 19,732, durch Bären 482, durch Wölfe 13,507, durch Hyänen 2279, durch andere wilde Thiere 4511, durch Schlangen 2536, im Ganzen also 58,386 Stück. Die englische Regierung zahlt für jedes getödtete schädliche Wild eine Belohnung. In der hier folgenden Aufzählung bedeutet die erste Zahl, wie viele Thiere der betreffenden Art während des Jahres 1880 im Britischen Indien erlegt wurden und die zweite hinter dem Gedankenstriche die Höhe der gezahlten Prämien in Pfund Sterling. Es wurden getödtet: Tiger 1689 — 4028, Leoparden: 3047 — 2502, Bären: 1100 — 401, Wölfe: 1243 — 1403, Hyänen 1215 — 262, andere wilde Thiere 3589 — 235, also im Ganzen getödtet: 14,886 Thiere; an Schlangen wurden getödtet: 212,776 — 1166. Die Prämien in diesem Jahre betragen die anständige Summe von 204,279 Mark.

— Drach's schönes Lied: „Nennchen von Tharau“ wird jetzt in Berlin wie folgt variirt: „Nennchen von Tharau ist's, die mir gefällt, spielt nicht Piano; ist hübsch und — hat Geld.“

Dr. 44 des praktischen Wochenblattes für alle Hausfrauen „Fürs Haus“ (Preis vierteljährlich 1 Mark) enthält:

Geheim-Stephan. — Das Thürnenwerfen. — Eßbare Schwämme. — Sei wieder gut! — Zimmerlauben. — Nach Paris. — Der Samovar. — Jasmundsche Obstbewahrung. — Kennzeichen der Diphtheritis. — Briefmarkensprache. — Der Hausgarten im August. — Der singende Topf. — Hausdokter. — Hausthiere. — Hausmittel. — Die Wäsche. — Hausgeräthe. — Für die Küche. — Nachenaufgabe. — Fernsprecher. — Echo. — Briefkasten der Schriftstelle. — Anzeigen. — Probenummer gratis in allen Buchhandlungen. — Notariell beglaubigte Auflage 15,000. — Wochenspruch:

Daß sie die Perle trägt,  
Das macht die Mäusel krank.  
Dem Himmel sag' für Schmerz,  
Der Dich veredelt, Dank.

Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, mir ihren diejährigen Bedarf an Flug-Anzeigen für Feldschützen in Balde mitzutheilen, damit ich die Druckauslage bestimmen kann.

Buchdrucker L. Unterzuber.

In allen Buchhandlungen und bei allen Kalenderverkäufern ist zu haben:

**Schwaben-Kalender für 1884**

mit dem Bildniß Seiner Majestät des Königs von Württemberg.  
Preis 25 Pfennig.  
Verlag von W. Kohlhammer in Stuttgart.

Jeden Donnerstag  
(von Morgens halb 4 Uhr an)

**Gaildorf. Schweinmarkt und Wochenmarkt,**

wozu Käufer und Verkäufer eingeladen werden.

Welzheim.

In dem Stalle des Gottfried Abele, Bauers in Klotzenhof, ist die Maul- & Klauenseuche erloschen.

Den 4. August 1883.

K. Oberamt.  
Alt. Luß, St.-B.

Welzheim.

**Maul- & Klauenseuche.**

In dem Rindviehstalle des Johann Rapp, Hirschwirthe in Großdeinbach, ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen, was hiemit veröffentlicht wird.

Den 4. August 1883.

K. Oberamt.  
Alt. Luß, St.-B.

Schmiedhöfle.

Gegen gefehliche Sicherheit können sogleich



**800 Mark**

ausgeliehen werden.

Pfleger W. Fritz.

Welzheim.

**Wohnhaus**

Die Hälfte an einem zweistöckigen an der Rudersberger Straße verkauft und können Liebhaber jeden Tag einen Kauf abschließen mit Polizeidiener Schief.

Auf Wunsch werden auch Güter abgegeben.

**Silberhäusle.**

4-5 tüchtige

**Maurer- & Steinhauer**

finden dauernde Beschäftigung bei Fr. Niedel, Maurermeister.



J. Andél's  
neu entdecktes

**Überseeisches Pulver**

tödtet

Wanzen, Flöhe, Schwaben, Schaaben, Mücken, Fliegen, Ameisen, Asseln, Vogelmilben, überhaupt alle Insekten mit einer nahezu übernatürlichen Schnelligkeit und Sicherheit derart, daß von der vorhandenen Insektenbrut gar keine Spur mehr übrig bleibt.

Recht und billig zu haben in Prag

in J. Andél's Drogerie,

13 „zum schwarzen Hund“, Fußgasse 13.

In Welzheim bei

Herrn Wm. Bilsfinger.

**Oberschlechtbach.**

**9 schöne junge Gänse**

seht zum Verkauf aus

H. Härer, Händler.

**Regenschirme**

in großer Auswahl von Mark 2. — das Stück an,

**Sonnenschirme**

für Herren

in blau — braun und grau empfiehlt billigst

Heinr. Chr. Bilsfinger.

Ganz frischer

**Cement**

ist angekommen und billigst zu haben bei Heiner. Chr. Bilsfinger.

**Samen**

für Weistrüben — breiten Ackerfaat — Endivien

in bester Qualität bei

Heiner. Chr. Bilsfinger.

Bremen.



Amerika.

Die Dampfschiffe des Norddeutschen Lloyd in Bremen fahren regelmäßig Mittwochs und Sonntags nach

**Amerika.**

Passagierverträge schließen ab:

Die Haupt-Agentur des Norddeutschen Lloyd  
**Johs. Rominger,**  
Stuttgart,

oder dessen Agenten:

Heinr. Chr. Bilsfinger, Welzheim.  
B. Bilsfinger, Lorch.  
C. G. Breuninger, Rudersberg.  
Carl Beil, Schorndorf.

Welzheim.

Einen Bäckerlehrling sucht unter günstigen Bedingungen

G. Weller.

**Technicum Mittweida.**

(Sachsen.) — Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieure und Werkmeister. Vorunterricht frei. Aufnahmen: Mitte April u. October.

**Geld** à 4 1/2 % gegen 1. Hypothek beschafft

**Güterzieler kauft billigst**

D. Sternglanz

beim Vereinshaus Gmünd.

Ausgezeichnetes

**Haller-Ritter-Doppelbier**

hat morgen im Ausschank

Kraus z. Köhle.

**Frankfurter Goldcour**

vom 3. August 1883.

20 Franken-Stücke . . . . .	23-27
in 1/2 . . . . .	16, 20-24
Engl. Sovereigns . . . . .	20, 41-45
Russ. Imperiales . . . . .	16, 70-75
Dukaten . . . . .	9, 70G.u.f.
al marco . . . . .	9, 63-67
Dollars in Gold . . . . .	4, 17-21